

Folge 1822: Neuland

11.07.2021

Was bisher geschah: Beate ist in Sorge um ihren Bruder. Immer wieder verlängert er seinen Aufenthalt im fernen Kuba. Niemand kennt die Gründe, warum Carsten seine Auszeit immer wieder hinauszögert. Wird er abermals seine angekündigte Rückkehr in die Lindenstraße kurzfristig absagen?

Antonia ist Feuer und Flamme für ihren ersten Freund Hamudi, der um einige Jahre älter als der pubertierende Teenager ist. Iffi ist zutiefst beunruhigt, obwohl die erste Liebe ihrer Tochter auf den ersten Blick einen soliden Anschein macht. Sind die Sorgen um Antonia am Ende unbegründet oder womöglich berechtigt?

Obwohl die Corona-Pandemie in den vergangenen Wochen immer weiter an Bedeutung zu verlieren schien, schien das Thema bei den Dagdelens nach wie vor präsent zu sein. Allen Lockerungen und fallenden Inzidenzzahlen zum Trotz, ließ sich Murat nicht davon abbringen, die Öffentlichkeit auch weiterhin über die „Lügen-Pandemie“ aufzuklären. In aller Regelmäßigkeit hielt der gebürtige Türke große Reden, während die Demonstranten in ihrer Anzahl weiterhin abnahmen. An diesem schwülwarmen Donnerstag rüstete sich der überzeugte Querdenker für eine bevorstehende Demonstration in Augsburg, während Lisa den Aktivitäten ihres Mannes auch weiterhin kritisch gegenüberstand.

„Wann lässt du endlich deine Verschwörungs-Ansprachen sein und kümmerst dich wieder voll und ganz um die Shisha-Bar?“ wollte die Blondine genervt wissen, während sie ihren morgendlichen Kaffee zu sich nahm.

„Lisa, schon wieder die alte Leier?“

„Ja, schon wieder. Die Leute in der Straße reden über uns, falls dir das entgangen sein sollte. Du bringst unsere ganze Familie in Verruf.“

„Du redest, als würde ich den Taliban angehören. Es ist schlimm genug, dass meine eigene Frau immer noch die Augen vor der Realität verschließt.“

„Ich verschließe die Augen? Seit Monaten spielst du dich als Rächer der Entrechteten auf, während deine Familie dem Tratsch und Klatsch der Straße ausgesetzt ist. Selbst Iris und Andrea verteilen mittlerweile ganz offen ihre Spitzen gegen mich.“

„Was sagen die denn, Baby? Ein Wort und ich nehme mir die beiden Hühner zur Brust.“

Murat wollte Lisa über das blonde Haar streichen, doch diese wich schnell aus.

„Du musst mich nicht verteidigen. Beende endlich deine peinlichen Auftritte als Verschwörungstheoretiker, das ist alles was ich will. Deine Anwandlungen schlagen mir bereits seit Wochen auf den Magen, aber dafür hast du den Blick ja längst verloren.“

„Baby, deine Magenverstimmungen kommen von den Meinungsverschiedenheiten, die du seit über einem halben Jahr mit Paul pflegst.“

„Ich bin also selbst schuld? Du machst es dir verdammt einfach. Wie oft habe ich mit Paul und Mika das Gespräch gesucht? Aber sie haben ja nur Augen für dich und deinen fragwürdigen Aktivismus.“

„Dann solltest du vielleicht auch endlich aktiv werden, Baby.“

Lisa lachte laut auf und zeigte ihrem Mann den sprichwörtlichen Vogel.

„Soll ich mich jetzt auch als Aluhutträgerin auf deinen Demos präsentieren und dabei endgültig meinen Job aufs Spiel setzen?“

„Die „Plandemie“ war sicher nicht der Grund für dein Zerwürfnis mit Paul, das weißt du selbst am besten. Dein kleinkariertes Denken, deine Überheblichkeit und dein Mangel an Toleranz und Akzeptanz hat dich von deinem Sohn entzweit.“

Lisa nickte überschwänglich und erhob sich erbst und sichtlich verletzt vom Küchentisch.

„Wenn du das so siehst, dann wundert mich gar nichts mehr. Ein wahrer fürsorglicher Familienvater spricht sicherlich nicht so und würde ganz anders reagieren.“

„Wie oft soll ich denn noch zwischen euch vermitteln? Paul macht dicht, weil du keinerlei Einsicht zeigst.“

„Keinerlei Einsicht? Ich habe ihn Weihnachten besucht, habe Mika und ihn mehrfach zum Essen eingeladen und bin selbst bei Mikas Eltern zu Kreuze gekrochen. Was soll ich deiner Meinung denn noch tun?“

„Es ehrlich und aufrichtig meinen und deinen Worten auch Taten folgen lassen.“

Lisa blickte ihren Mann schweigsam an, was nicht sehr oft vorkam. Als ihr die Tränen in die Augen traten, sammelte sich die resolute Blondine schnell wieder von allein und eilte aus der Küche.

Augenscheinlich machte sie sich in Folge im Badezimmer für den bevorstehenden Arbeitstag zurecht, doch tatsächlich vergoss sie hinter der verschlossenen Tür bittere Tränen. Doch davon bekam Murat nichts mit, während er seine Sachen für die bevorstehende Demonstration zusammensuchte.



Die sommerlichen Temperaturen hatte Antonia und Mila ins Freibad getrieben, um sich ein wenig Abkühlung von der Hitze zu verschaffen. Doch trotz des Sonnenbades und der einhergehenden Erfrischung des Wasserbeckens, wirkte Antonia an diesem Tag sehr nachdenklich auf Mila. Immer wieder ertappte das blonde und lebensfrohe Mädchen ihre Freundin, wie sie ihren eigenen Gedanken nachhing.

„Was beschäftigt dich?“ wollte Mila nach gut einer Stunde wissen, nachdem wieder einmal betretenes Schweigen vorherrschend war.

„Ach nichts,“ beschwichtigte Antonia die Frage ihrer Freundin, während sie wie gebannt vor dem Display ihres Smartphones zu kleben schien.

„Ich dachte wir genießen den Tag zusammen im Freibad.“

„Tun wir doch,“ antwortete Antonia wenig einfühlsam, woraufhin Mila ihr plötzlich das Smartphone aus der Hand riss.

„Spinnst du?“ protestierte die 16-Jährige und angelte sich ihr Eigentum wieder zurück, doch Mila hatte bereits einen Blick auf das Display werfen können.

„Hamudi wieder,“ verkündete sie, mit anklagendem Tonfall in der Stimme, ihre Entdeckung.

„Von Privatsphäre hast du wohl auch noch nichts gehört?“

„Jetzt entspann dich endlich mal, Toni. Ich bin nicht deine Mutter, sondern deine Freundin, kapiert?“

Antonia nickte betreten und legte ihr Smartphone zur Seite. Doch lange konnte sie sich Milas fordernden Blicken nicht entziehen.

„Was schaust du denn so?“

„Ich höre.“

„Was denn? Das Rauschen des Meeres? Da muss ich dich enttäuschen. Das ist nur das Getöse der Kinder im Schwimmbecken.“

„Toni, verkauf mich doch nicht für blöd. Du kannst mir alles anvertrauen, das weißt du.“ Antonia nickte, doch Mila ließ nicht locker. „Was will Hamudi von dir?“

„Was meinst du jetzt damit? Wir sind zusammen, falls du das vergessen haben solltest.“

„Und was meinte er mit dem Satz: Ich freue mich auf heute Abend, Babe. Und hab keine Angst, ich pass immer auf dich auf.“

„Du hast meine Nachrichten gelesen?“ brüskierte sich Antonia, doch Mila ließ sich nicht aus der Ruhe bringen.

„Ich habe nun mal ein fotografisches Gedächtnis. Ich werfe irgendwo einen Blick drauf und die Informationen sind sofort abgespeichert.“

„Soll ich jetzt Beifall klatschen?“

„Will er mit dir schlafen?“ konterte Mila mit einer Gegenfrage, auf die Antonia nicht gefasst war.

Ihrem anfänglichen Stottern zufolge ahnte Mila schnell, dass sie ins Schwarze getroffen hatte.

„Du lässt dich doch hoffentlich zu nichts überreden, wozu du noch nicht bereit bist?“

Antonia lachte auf.

„Mila, was willst du mir eigentlich erzählen? Du bist gerade mal 13 Jahre alt und hast doch gar keine Ahnung von solchen Dingen.“

„Spiel dich mal nicht so auf. Ich bin deswegen noch lange nicht auf den Kopf gefallen. Außerdem werde ich in zwei Monaten 14 Jahre alt.“

Die beiden Freundinnen ließen das Gespräch beleidigt fallen. Nach fünf Minuten war Antonia schließlich diejenige, die als erste klein beigab.

„Erzähl nur nichts meiner Mutter, Nina oder deinem Vater.“

„Denkst du ich bin eine Verräterin? Ich will doch nur nicht, dass dieser Typ dir weh tut und das Herz bricht.“

„Warum denkt ihr alle ständig so schlecht über Hamudi? Er ist vielleicht ein paar Jahre älter, aber er versteht mich wenigstens und akzeptiert mich genauso, wie ich bin. Er hat nie etwas an mir auszusetzen, wie ihr alle. Antonia tu das oder tu das nicht, Antonia sei vorsichtig, Antonia pass bloß auf. Antonia hier, Antonia da. Ich kann es nicht mehr hören. Lasst meine Beziehung doch einfach mein Problem sein.“

Nach diesem Gefühlsausbruch packte Antonia ihre sieben Sachen zusammen, schlüpfte in ihre Klamotten und flüchtete nahezu vor ihrer Freundin.

„Toni, jetzt renn doch nicht gleich weg,“ rief Mila ihr vergeblich hinterher. Scheinbar hatte niemand mehr Zugang zu Antonia, außer Hamudi. Und das ängstigte selbst Mila zusehends.



„Brüderchen,“ rief Beate überschwänglich, als Carsten endlich in der Ankunftshalle des Münchener Flughafens auftauchte.

Während Frank und Elli nur mit dem Kopf schütteln konnten, fiel Beate ihrem Bruder sprichwörtlich um den Hals.

„Bea, jetzt krieg dich wieder ein,“ erwiderte Carsten, der sich von dem Auftreten seiner Schwester in der Öffentlichkeit peinlich berührt zeigte. „Ich war doch nur 2 Monate weg und keine 2 Jahre. Die Leute schauen uns schon an.“

„Das interessiert mich doch nicht,“ erwiderte Beate gleichgültig, ehe Frank zur Hilfe eilte und Carsten von seiner Schwester befreite.

Nachdem der Rückkehrer auch seinen Stiefbruder und seine Nichte begrüßt hatte, begaben sich vier auf dem Weg in das Parkhaus. Beate hakte sich bei ihrem Bruder ein und plapperte dabei wie ein Wasserfall, ohne dass irgendwer sonst auch nur ein Wort dazwischen brachte. Nach wenigen Metern reichte es Carsten. Er blieb abrupt stehen und schaute seine Schwester mit strengen Blicken an.

„Bea, jetzt komm runter. Wir können alles in Ruhe besprechen, aber nicht jetzt.“

„Soll ich nochmal zwei Monate warten?“ raunzte Beate zurück.

„Nur bis heute Abend. Ich erwarte euch zum Abendessen, dann können wir in Ruhe über alles besprechen. Ich will ja schließlich auch wissen, was in meiner Abwesenheit hier alles los war.“

„Frag nicht,“ sprach Elli. „Wir haben Bekanntschaft mit dem Teufel höchstpersönlich gemacht.“

„Wie bitte das?“

„Gerda Wiese,“ ergänzte Beate die Ausführungen ihrer Tochter. „Diese Frau und ihr Sohn haben uns wochenlang traktiert.“

„Und jetzt?“

„Wohnen wir bei Vasily,“ erwiderte Elli mit rollenden Augen.

„Na das sind ja Neuigkeiten. Und bei dir, Frank? Schon eine Wohnung gefunden?“

„Heute Abend erfährst du alles,“ entging Frank einer Antwort, ehe er Carsten ein gütiges Lächeln schenkte. „Aber sieh dich nur an. Gut schaust du aus.“

„Ja, findest du?“

„Richtig erholt, braun gebrannt und irgendwie so gelassen.“

Carsten setzte ein breites Grinsen auf, als die vier auch schon am Wagen angelangten.

„Wie gesagt, heute Abend sprechen wir in Ruhe.“

„Das klingt ja wie eine Drohung,“ sprach Beate leise zu ihrer Tochter, doch Carsten hatte die Bemerkung ebenfalls mitbekommen und strafte seine Schwester erneut mit strengen Blicken ab.

Kurz darauf ging es für den Urlauber zurück in die gute alte Lindenstraße, wo auf den ersten Blick alles unverändert erschien.



Lisa und Andrea gönnten sich eine kleine Kaffeepause im Vorzimmer der Praxis, als Helga Beimer aus dem Behandlungszimmer trat und ihr Rezept verlangte. Dabei musterte sie Lisa mit durchbohrenden Blicken, was der Blondine nicht verborgen blieb.

„Kann ich Ihnen sonst noch behilflich sein, Frau Beimer?“

„Das fragen ausgerechnet Sie?“ entgegnete Helga plötzlich mit anklagendem Tonfall.

„Wie soll ich das verstehen?“

„Ich frage mich, ob Sie nur so dumm tun oder es wirklich sind.“

„Moment, Frau Beimer,“ meldete sich nun Andrea zu Wort. „Wir wollen doch bitte sachlich bleiben.“

„Sachlich? Das erzählen Sie besser dem werten Gatten Ihrer Kollegin.“

Nun schaute Andrea irritiert in Richtung Lisa, die einen hochroten Kopf bekam und kurz vor einer Explosion zu stehen schien.

„Erzählen Sie nur weiter, Frau Beimer.“

„Wie können Sie es eigentlich verantworten, in der Praxis zu arbeiten, wenn Ihr Mann mit seinen Verschwörungstheorien die halbe Nachbarschaft in Aufruhr und Unsicherheit versetzt?“

„Ich distanziere mich hiermit klar von den Ansichten meines Mannes. Mehr gibt es dazu nicht zu sagen.“

Lisa schien sich augenscheinlich im Griff zu haben, doch Helga ließ nicht locker. „Mehr gibt es also nicht zu sagen? Ihr Mann rät den Menschen, sich bloß nicht impfen zu lassen. Ich will gar nicht wissen, wie viele Leute seinem Ratschlag bereits gefolgt sind. Das ist absolut fahrlässig und verantwortungslos. Und gleichzeitig arbeiten Sie seelenruhig in der Praxis und nehmen Impftermine entgegen. Das ist doch eine Doppelmoral, die ihresgleichen sucht.“

„Frau Beimer, sie sagen es,“ erklang plötzlich Iris‘ mahnende Stimme aus dem Hintergrund.

Die Ärztin hatte die lautstarke Diskussion im Vorzimmer mitbekommen und eilte ihrer Angestellten zur Hilfe.

„Sie unterstützen dieses Verhalten doch nicht etwa?“ echauffierte sich Helga weiter.

„Ich unterstütze gar nichts, genauso wenig wie meine Angestellten. Mein Vater und Sie haben die Impfungen doch längst erhalten und Sie beide weitestgehend unbeschadet überstanden. Ich verstehe nicht, warum Sie jetzt auf meine Angestellte losgehen. Wir wollen doch bitte nicht die Tatsachen durcheinanderbringen. Guten Tag, Frau Beimer.“

„Ich bin gespannt, was Ihr Vater dazu sagt. Guten Tag.“

Beleidigt machte Helga auf dem Absatz kehrt und rauschte aus der Praxis. Iris rollte kurz mit den Augen, ehe sie sich an Lisa wandte, der diese Konfrontation noch in den Knochen steckte.

„Lisa, das war nicht das erste Mal, dass so eine Diskussion oder Anmerkung gefallen ist. Ich weiß nicht, wie du es anstellst, aber das muss aufhören. Schickt mir dann bitte den Nächsten rein.“

Lisa nickte still und stumm, während Iris wieder in ihrem Behandlungszimmer verschwand. Andrea legte mitfühlend die Hand auf die Schulter ihrer Kollegin und Freundin und versuchte ihr etwas Mut und Zuversicht zu vermitteln.

„Murat und Paul machen ihr eigenes Ding. Was kann ich denn dagegen tun? Am Ende verliere ich noch meinen Job.“

„Die Beimer übertreibt und das weiß auch Iris. Finde erstmal Zugang zu deinem Sohn, so wie du es mir bereits seit Langem erzählt hast. Das ist doch das Wichtigste. Vielleicht steigt dann auch Murat wieder von seinem hohen Ross.“

„Und wie soll ich Zugang zu Paul finden? Er schließt mich völlig aus. Soll ich auch mit Transparenten und Parolen auf Demos herumirren?“

„Engagiere dich an der richtigen Stelle. Das wird auch Paul beeindrucken.“

Lisa blickte Andrea irritiert an.

„Was meinst du?“

„Da gibt es so viel. Engagiere dich in der Schwulenberatung oder in der Aidshilfe. Oder wie wäre es mit dem CSD, am kommenden Wochenende? Hauptsache Paul merkt, dass du voll und ganz hinter ihm stehst.“

Lisa quälte sich ein Lächeln ab, obwohl ihr der Stress wieder auf den Magen zu schlagen schien. Hatte Andrea womöglich recht mit ihrem Vorschlag? Genau das fragte sich Lisa in ihrer tiefen Verzweiflung.



„Ich muss um 9 zuhause sein,“ sprach Antonia aufgeregt, als sie Hamudis Zimmer betreten hatte.

Dieser nickte ruhig und mit einem Lächeln auf den Lippen, ehe er die Zimmertür hinter sich abschloss. Antonia wurde dadurch noch nervöser, als sie es an diesem Tag ohnehin bereits gewesen war. Noch immer hing ihr der Streit mit Mila nach und dann war da die Angst vor dem ersten Mal, was ihr an diesem Abend durchaus bevorstehen könnte. Das war absolutes Neuland für die 16-Jährige und wie gern hätte sie sich ihrer Mutter vorher geöffnet. Doch von ihr hätte sie am Ende nur die üblichen Floskeln und Angstparolen erhalten.

„Entspann dich, Honey,“ sprach Hamudi einfühlsam und setzte sich auf sein Bett. Als er mit der Hand auf den freien Platz neben ihn verwies, war das ein eindeutiges Signal für Antonia, sich zu ihm zu gesellen.

„Worauf wartest du?“

Antonia lächelte knapp und ließ sich neben Hamudi nieder. Dieser streichelte ihr zärtlich über die roten und glühenden Wangen und lächelte ihr ermutigend und vertrauensvoll entgegen.

„Es gibt nichts, wovor du dich fürchten müsstest.“

Kurz darauf liebte der junge Mann den Hals seiner jugendlichen Freundin, ehe er sich alsbald an ihrem Dekolleté zu schaffen machte. Plötzlich schrak Antonia zurück, woraufhin sie Hamudi verschüchtert in die Augen blickte.

„Was ist los, Süße? Vertraust du mir etwa nicht?“

„Doch, das schon.“

„Aber? Irgendwann wird es sowieso passieren. Und ich verspreche dir, dass ich ganz vorsichtig und behutsam sein werde. Du liebst mich doch noch, oder?“

Antonia nickte und wich dennoch Hamudis Blicken aus, doch dieser drehte ihren Kopf sogleich wieder in seine Richtung.

„Honey, ich liebe dich. Lass dich fallen und überlass mir den Rest. Vertraust du mir?“

Antonia nickte stumm, als Hamudi seine Hand unter ihr Shirt gleiten ließ. Während er keine weitere Zeit zu verlieren schien, ließ sich Antonia nach hinten auf das Bett fallen und blickte wie gebannt gegen die Zimmerdecke. Sie wusste nicht, wie ihr geschah und ließ Hamudis Berührungen über sich ergehen.

Schließlich legte dieser die Hand an ihre Shorts und war im Begriff, den Knopf zu öffnen. Antonia legte ihre Hand auf die seine, während sich die Blicke der beiden trafen. Jetzt schien wohl der letzte Moment gekommen zu sein, an dem es für Antonia noch ein Zurück geben konnte. Oder waren die Würfel womöglich längst gefallen?



Am Abend hatten sich Carstens engste Freunde in dessen Wohnung eingefunden, um die Rückkehr des ehemaligen Mediziners gebührend zu feiern. Nur Anna hatte offensichtlich fadenscheinige Gründe gefunden, um das gemeinsame Abendessen umgehen zu können. Schließlich wollten alle Anwesenden endlich auf den neuesten Stand gebracht werden, was Carstens zurückliegende Reise betraf.

Dieser hatte es, aufgrund des ihn übermannenden Jetlags, weder geschafft etwas im Supermarkt zu besorgen, geschweige denn das geplante Abendessen vorzubereiten, so dass er kurzum den Flyer eines nahegelegenen Pizzadienstes durch die Hände seiner Freunde gehen ließ, damit sich ein jeder genau das bestellen konnte, wonach ihm der Sinn stand.

Zunächst stillte der Rückkehrer selbst seine Neugier und brachte sich auf den neuesten Stand. Er erfuhr von all den zahlreichen Begebenheiten, die Beate und seiner Nichte widerfahren waren. Außerdem eröffnete Frank, dass er Nicoles plötzliches Verlangen auf Versöhnung Einhalt geboten hatte. Stattdessen hatte er sich ein möbliertes Zimmer in Untersending angemietet, wo er sich innerhalb der nächsten 3 Monate Klarheit über seine Zukunft verschaffen wollte. Dass er mittlerweile Anna, Carstens bester Freundin, deutlich nähergekommen war, verschwieg Frank dabei ganz bewusst.

Als die illustre Gästeschar Carstens Neugier gestillt hatte, forderten sie schließlich selbst Erklärungen ein. Beate, Elli, Frank, Tanja und Lotti durchbohrten Carsten förmlich mit all ihren Fragen. Carsten gab sich geschlagen, schob den halbleeren Pizza-Karton von sich und blickte nahezu schelmisch in die fragenden Augenpaare seiner Liebsten.

„Ihr wollt also unbedingt wissen, warum ich meinen Aufenthalt auf Kuba immer wieder verlängert habe? So neugierig habe ich bis jetzt keinen von euch erlebt.“

„Jetzt spann uns nicht länger auf die Folter und rück mit der Sprache raus,“ forderte Beate ungeduldig.

Auch Tanja wollte ihre quälende Neugier befriedigen und pflichtete Beate bei.

„Mach es doch nicht so spannend, Carsten. Du scheinst das ja förmlich zu genießen. Wir haben uns zwei Monate lang den Kopf zerbrochen, weil wir kaum etwas von dir gehört haben.“

„Nun ja, ich hätte mich ja gerne öfter gemeldet, aber Kuba ist eine Welt für sich. Ihr könnt euch das nicht vorstellen. Diese morbide Ursprünglichkeit, die warmherzige und ansteckende Lebensfreude der Menschen und all diese nostalgischen Oldtimer auf den Straßen. Ich glaube, ich habe genau das gebraucht, um endlich bei mir anzukommen.“

„Nur deswegen hast du deinen Aufenthalt immer wieder verlängert?“ fragte Frank beinahe enttäuscht nach.

„Du denkst wohl, du kannst uns verscheißern?“ äußerte sich nun Elli.

Carsten grinste, fuhr seiner Nichte liebevoll durch das Haar und nahm plötzlich Haltung ein. Jeder spürte sofort, dass Carsten etwas zu verkünden hatte. Und der 55-Jährige enttäuschte die Erwartungshaltung seiner Familie und Freunde in keinsten Weise, als er schließlich die Bombe platzen ließ:

„Ich habe mich verliebt.“

Stille! Nur fragende Blicke tauschten sich einander aus, ehe Carsten fortfuhr.

„Ich habe diesen tollen Typen im Hotel kennengelernt. Er war Tänzer und Animateur und hat mich sofort verzaubert. Es klingt vielleicht sehr kitschig, aber es war tatsächlich Liebe auf dem ersten Blick. Ich habe sowas nie im Leben für möglich gehalten, doch es ist wirklich passiert.“

„Und jetzt?“ bohrte Beate beinahe ungehalten nach. „Aus den Augen, aus dem Sinn, oder was? Wer ist der Typ?“

„Beate, der Typ heißt Rodrigo, ist 25 Jahre jung und empfindet das gleiche für mich.“

Abermals blickten sich alle Anwesenden ungläubig, zweifeln und schockiert zugleich in die Augen, ehe Carsten weitersprach.

„Ich weiß, es hört sich verrückt an. Ich bin mir auch über den offensichtlichen Altersunterschied und den mehr als komplizierten Umständen im Klaren. Trotzdem hat es mich voll erwischt und ich bin einfach nur überglücklich.“

„Glückwunsch, Carsten. Diesen kleinen Urlaubsflirt hast du dir mehr als verdient und ich gönne ihn dir von Herzen. Stellt euch nur vor... Ein junger, braungebrannter Latino, der dich von morgens bis abends beglückt und verwöhnt und...“

„Lotti,“ ermahnte Tanja ihren schwärmerisch fantasierenden Freund lautstark, seinen Gedanken Einhalt zu bieten, ehe Carsten wieder das Wort ergriff.

„Lotti, das war alles andere als ein Urlaubsflirt. Das ist echte Liebe, wie ich sie wahrscheinlich noch nie zuvor für jemanden empfunden habe.“

„Dieser Urlaub wird dir schon allein deswegen immer im Gedächtnis bleiben,“ philosophierte Tanja, als Carsten plötzlich laut auflachte.

„Da hast du völlig recht, Tanja. Rod fühlt nämlich ganz genauso für mich, wie ich für ihn. Es ist die eine, wahre und echte Liebe. Ich kann das mit Worten kaum erklären.“

Plötzlich erhob Carsten seine rechte Hand und präsentierte einen funkelten aber zugleich billig erscheinenden Ring an seinem vierten Finger. Während seine Gäste ungläubig und wie hypnotisiert auf den billigen Modeschmuck starrten, grinste Carsten über das ganze Gesicht.

„Wir haben uns kurz vor meiner ursprünglich geplanten Abreise verlobt. Rodrigo und ich werden heiraten.“

Die Bombe war geplatzt, doch anstatt der von Carsten erwarteten Glückwünsche, blickten schockierte und betretene Gesichter in seine glücklich glänzenden Augen.

Das war die Folge 64 (1822):

Neuland

Nur für den privaten Gebrauch! Die Urheberrechte liegen bei der gff.

©2021

Die gff ist eine unabhängige inhabergeführte Film- und Fernsehproduktion mit den Standorten Köln und München. Die Firma wurde 1982 vom Autor, Regisseur und Produzenten Hans W. Geißendörfer gegründet.

Spieltag dieser Folge: Donnerstag (08.07.2021)

Autor: Jörg Frisch

In dieser Folge haben mitgewirkt:

Murat Dagdelen
Lisa Dagdelen
Mila Beimer
Antonia Zenker
Beate Flöter
Carsten Flöter
Frank Dressler



Elli Flöter
Andrea Neumann
Helga Beimer
Iris Brooks
Hamudi Abbas
Tanja Schildknecht
Peter „Lotti“ Lottmann